

# Ein Crashkurs gegen Spinnenangst

**ZOLLIKON Die Ausstellung Insectophobie im Zolliker Gemeindesaal verspricht in der Ankündigung, Spinnenphobien abzubauen. Die ZSZ-Reporterin hat dieses «Angebot» getestet.**

Eine Spinnenphobie im herkömmlichen Sinne habe ich wohl nicht. Es sind absolut faszinierende Tiere wie Insekten im Allgemeinen. Aber ich bevorzuge es, wenn sie sich im Freien und nicht in meiner Wohnung aufhalten. Seit sich ein Spinnenpaar während meiner Abwesenheit entschied, acht Kokons mit jeweils um die 30 Jungtiere an der Unterseite meiner Matratze zu platzieren und ich weitere zehn hinter dem Sofa, in Ordnern oder hinter Büchern entdeckte, habe ich viel Gelassenheit im Umgang mit den Achtbeinern verloren. Da kam die Anfrage für eine Berichterstattung über die Insectophobie-Ausstellung wie gerufen, heisst es in der Beschreibung doch, sie sei nicht nur pädagogisch wertvoll, sondern auch bestens geeignet, um Ängste abzubauen. Also, am Sonntag nichts wie hin.

## Gutmütig und umgänglich

Die 500 gezeigten Tiere, darunter 200 lebendige, gehören alle Giovanni Neigert aus Nürnberg, der seine Leidenschaft für Spinnen und Insekten aller Art vor drei Jahren zum Beruf machte. Seit sieben Monaten touren er und seine Mitarbeiter durch die Schweiz – mit dabei die Tiere in insgesamt 80 Terrarien. Neigert und sein Team wollen Vorurteile und Berührungsängste abbauen, so auch mit der Ausstellung in Zollikon.

Die beiden Tierpfleger Ringo Hunninghaus und Florin Nalbaru brachten den besonders skeptischen Besuchern die eindrückliche Welt der eher wenig beliebten Wesen nahe. «Wissen Sie zum Beispiel, warum diese Vogelspinne am Hinterleib eine kahle Stelle hat?», fragte mich Hunninghaus zur Theraphosa blondi, der grössten Vogelspinne der Welt. Den Grössenrekord hält ein Weibchen mit 12 Zentimetern Körperlänge, einer Beinspannweite von 30 Zentimetern und dem stattlichen Gewicht von fast 200 Gramm. Die ausgestellte Spinnendame war bedeutend kleiner, aber immer noch eine beeindruckende Erscheinung. Hunninghaus' Frage musste ich verneinen. Ich lernte aber, dass diese Art ihre Feinde mit Brennhaaren



Unsere Autorin brachte etwas Mut, doch bald fasste sie die Vogelspinne ohne Angst an.

«bombardieren» kann, die sie am Bauch sitzen hat. Gut, war das Terrarium verschlossen.

## Angst ist schnell verfliegen

Giftig sei zwar jede Vogelspinne, aber ihr Biss für Menschen nicht gefährlicher als ein Bienen- oder Wespenstich. Na dann.

Grammostola porteri sei eine besonders gutmütige und umgängliche Vogelspinne. Ich konnte mir ob dieser Beschreibung ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Die drei ausgestellten Vertreter dieser Art durften unter Anleitung und Aufsicht in die Hand genommen werden. Sie seien sich das auch gewohnt – im Gegensatz zu den Besuchern. Als Florin Nalbaru mir die Spinne entgegenhielt, war das Schmunzeln einem Kloss im Hals gewichen. Der Puls beschleunigte sich, der Atem ging wie bei einem Waldlauf. Mit zusammengekniffenen Augen hielt ich meine leicht zitternden Hände hin. Einige Menschen kamen

heran. Angst brauche ich nicht zu haben, sagte Nalbaru. Und tatsächlich war die Furcht weg, kaum berührten die behaarten Beine meine Finger.

## «Horrorschön!»

Die Skepsis blieb ein wenig länger, verflog dann aber auch, als der Tierpfleger eine Hand vor und die andere behutsam auf die Spinne legte. «Jetzt fühlt sie sich wie in ihrer Höhle und bleibt ruhig stehen», erklärte sein Kollege.

Was mich weitaus mehr erstaunte, war, dass auch ich ruhig stehen blieb. «Was ist das für ein Gefühl?», fragte ein Besucher. «Ein absolut tolles.»

Daniel Ammann aus Hombrechtikon besuchte die Ausstellung mit seinem siebenjährigen Sohn Nevio. «Ich wollte die grösste Vogelspinne der Welt sehen», sagte dieser. Deren kleinere Verwandte zu halten, traute er sich auch. «Zuerst hatte ich schon Angst», räumte er ein, «aber dann war es ein cooles Gefühl». Es kamen etliche Familien mit kleinen Kindern, die ehrfürchtig in die Terrarien linsten. Die vielen anschaulich gestalteten Erklärungen

«Zuerst hatte ich Angst, aber dann war es ein cooles Gefühl.»

Nevio Ammann, 7, Besucher

gen machten es den Eltern leicht, die meisten Fragen ihrer Sprösslinge zu beantworten. Egal, ob sie nun Käfer, Gottesanbeterinnen oder Skorpione vor sich hatten. «Ich bin begeistert, und dies nachdem ich erst zwei Spinnen gesehen habe», sagte Erika Wälder aus Küsnacht. Ein dicht gewobenes Netz mit einer Höhle, in der die «Architektin» sass, hatte es ihr besonders angetan. «Das sieht ja aus wie im Märchen», sagte Wälder. Als würde ein Zwerg drin wohnen. «Horrorschön», meinte die Küsnachterin.

Zwar hatte sich der Veranstalter mehr als die gut 100 Besucher gewünscht. Aber dafür haben seine Tiere auf die Anwesenden grossen und vor allem positiven Eindruck gemacht. Auch wenn ich nach wie vor ausser meinem Hamster keine Tiere in der Wohnung möchte, war die Begegnung mit der Vogelspinne faszinierend und kein bisschen eklig. «Horrorschön» trifft es eigentlich ganz gut. Alexandra Falcón

## Gastro



## Wild aus der Region

Landauf, landab preisen Restaurants Wildspezialitäten an. Allerdings stammt das Wildfleisch oftmals nicht aus der Region. Meistens kommt es aus Österreich, Ungarn oder Tschechien. Eine Ausnahme ist das Restaurant Frohe Aussicht in Uznach. Alles Wildfleisch (ausser Wildschwein) stammt aus der Region. Auf der Speisekarte ist genau deklariert, woher es stammt. Zum Beispiel kommt das Reh aus Ernetschwil oder Wattwil und der Hirsch aus dem St. Galler Oberland. Die Eierschwämmli aus dem Ricken-Gebiet und die Steinpilze aus dem Bündnerland. Das Fleisch werde in der Hausmetzgerei vom Chef Martin Kessler persönlich verarbeitet, heisst es auf der Speisekarte. Grund genug, um in der Frohen Aussicht zu schlemmen.

Schon der Blick in die Spezialkarte lässt das Herz höherschlagen. Rehrücken gibt es auch für eine Person. Als Vorspeise wählte meine Begleiterin eine Kürbissuppe (8 Franken). Fein gewürzt mit einer Rahmhaube serviert, hervorragend. Ich entschied mich für den Eierschwämmli-Toast (Fr. 12.50). Die frischen Schwämmli an einer raffinierten Rahmsauce schmeckten sensationell.

Zum Hauptgang wählte meine Begleitung den Rehrücken (Fr. 37.50). Ich entschied mich für das Wildschweinrack (Fr. 29.50). Beide Gerichte wurden mit Rosenkohl, Rotkabis und Preiselbeerbirne serviert. Dazu reichte man beim Rehrücken frische Spätzli, während zum Wildschweinrack ein feiner Steinpilzrisotto serviert wurde. Der Rehrücken war perfekt und auch das Wildschweinrack saftig und zart. Die Speisekarte bietet weitere leckere Wildgerichte an. So einen Rehpfeffer (Fr. 23.50), Rehschnitzel (Fr. 33.50), Hirschentrecôte (Fr. 33.50) oder ganz speziell einen Rehhackbraten (Fr. 22.50). Die Preise sind günstig, und ein Wildliebhaber kann bis im November die Wildgerichte in der Frohen Aussicht geniessen. Allerdings: Eine Tischreservierung ist sehr zu empfehlen.

Christoph Bachmann

**Frohe Aussicht**, Rickenstrasse 55, Uznach, 055 280 23 71. E-Mail: frohe.aussicht@bluewin.ch. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag ganzer Tag; Montag geschlossen. www.aussicht.ch.

## Leserbriefe

### SBB unternehmen zu wenig

#### Zu «Fremdes Kraut an Gleisen ärgert Naturschützer»

Ausgabe vom 29. September

Im Artikel werden die fremdländischen Unkräuter entlang den Gleisen der SBB beschrieben und das Verhalten der Verantwortlichen durch Jantien van Ulden kritisiert. SBB-Mediensprecher Daniele Pallecchi verteidigt die vollkommen ungenügenden Massnahmen gegen diese unerwünschten Pflanzen, wie ein Manager dies eben tut, und ich verstehe, dass er so seine Aufgabe als Bahnangestellter erfüllt.

Es gibt leider auch Beispiele von invasiven Neophyten an Bahnböschungen, wo selbst diese fadenscheinigen Argumente nicht mehr greifen. Beim Ausbau

der Bahnlinie zwischen Uetikon und Meilen auf Doppelspur wurden die SBB im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung dazu verpflichtet, als ökologische Ersatzmassnahmen Blumenwiesen und Reptilienburgen anzulegen und zu unterhalten. Etwa drei Jahre nach der Bauabnahme verschwanden diese Ökomassnahmen unter dicken Schichten von Sommerflieder, Robinie, Goldrute, Armenischer Brombeere, Berufskraut und so weiter. Die SBB erfüllen in diesem Fall ganz klar ihre Verpflichtungen nicht.

Ich hoffe sehr, dass bei der Bahn künftig genügend Geld für einen korrekten Umgang mit den invasiven Neophyten bereitgestellt wird, damit ich auch im Herbst mit Freude den öffentlichen Verkehr benutzen kann.

Michiel Hartman, Präsident Naturschutzverein Meilen

### «Mutiges Ja zum neuen Alterszentrum»

#### Zur Abstimmung «Altersheim Breiten, Hombrechtikon»

Seit 25 Jahren bin ich dem Alters- und Pflegezentrum Breiten verbunden: 8 Jahre als Gemeinderätin (Sozialvorsteherin), später als Stellenvermittlerin und heute als freiwillige Mitarbeiterin. Seit der Neustrukturierung der Geschäftsleitung mit ihrer schlanken Organisation bin ich überzeugt, dass die HomCare, eine öffentlich-rechtliche Anstalt, die der Gemeinde gehört, professionell und kreativ unterwegs ist. Die Lebenserwartung steigt immer mehr. Es wird eine zunehmende Anzahl betagte Menschen geben, auch in Hombrechtikon, das ist statistisch erwiesen. Die Gemein-

de hat den Auftrag, für die ältere und alte Generation zu sorgen und genügend Wohn- und Pflegeangebote zur Verfügung zu stellen. Die Vorstellung, dass ich nur als «rüstiger» älterer Mensch im Dorf willkommen bin und abgeschoben werde, sobald ich mehr Pflege brauche, finde ich anstossend. Das zukunftsgerichtete Projekt Alterszentrum Breiten ist über Jahre weitsichtig, ganzheitlich und differenziert geplant worden. Pflege (inklusive einer Demenzabteilung), Alterswohnungen und zentrale Dienste (ambulante und stationäre Pflege) finden sich neu an einem einzigen Ort. Aufgrund all dieser verschiedenen Fakten bitte ich alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, am 18. Oktober zweimal ein Ja in die Urne zu legen.

Vreny Plaschy, Hombrechtikon

## Anlässe

### STÄFA

#### Figurenbaukurs für Kinder

Nach den Herbstferien startet im Eltern-Kind-Zentrum in Stäfa ein neuer spannender Kurs für Kinder im Vorschulalter. Während dreier Nachmittage können die Kinder eine eigene Handpuppe gestalten. Mittels einfacher Techniken gelingt das jedem Kind. Sei es ein gefährlicher Pirat, eine zauberhafte Fee, ein liebevoller König oder einfach die Lieblingsmärchenfigur. e

Mittwoch, 28. Oktober, 14 bis 16.30 Uhr. Weitere Daten: 4. November und 11. November. Anmeldung bei Kursleiterin Isabelle Witschard, 044 534 60 59, oder therapie@isabellewitschard.ch

ANZEIGE



**Hans-Ulrich Bigler**  
Direktor Schweiz. Gewerbeverband  
In den Nationalrat  
www.hansulrich-bigler.ch  
2x auf Ihre Liste